

# Destiny

## MidnightBreed-Saga

Von Lupie

### Kapitel 3: Renata, Mira und Niko

Renata ging durch den Flur zu ihrem Quartier, welches sie mit ihrem Gefährten Nikolai und der kleinen Mira (7) bewohnte. Kurz bevor sie es erreichte bemerkte sie ein – ihr unbekanntes – kleines Mädchen, das um eine Ecke spähte.

Überrascht blieb Renata stehen. „Hi Kleine“, meinte sie und ging auf das Mädchen zu. Dieses zuckte erschrocken zusammen und rannte um die Ecke. Schnell folgte Renate ihr und sah Dylan, die das Mädchen im Arm hielt. „Dylan? Ist sie das gefundene Mädchen?“, fragte sie ihre Freundin und blieb etwas auf Abstand. Niko hatte ihr erzählt, wie sie Joyce gefunden hatten und auch was mit ihr passiert ist. Es hatte sie stark an ihre eigene Vergangenheit erinnert, nur das es Joyce schlimmer erwischt hatte und sie allein war.

„Ja, das ist sie. Joyce, das ist meine Freundin Renata. Sie wohnt auch hier, zusammen mit Niko“, erklärte sie dann leise dem Mädchen und lächelte sie freundlich an.

„Oh, ach so.“ Joyce entspannte sich sichtlich und lächelte leicht.

„Ja, das hatte ich dir erklärt. Zusammen gibt es 6 Frauen und die Jungs kennst du ja. Savannah und mich kennst du auch“, erklärte Dylan nochmal ruhig und strich ihre Haare zurück.

Renata musterte das Mädchen und war erschrocken darüber, wie dünn sie war. Leise seufzte sie, doch sie lächelte das Mädchen an. Sie wollte nicht an ihre Vergangenheit denken, das war vorbei, jetzt hatte sie eine Familie und Freunde.

Plötzlich kam Mira um die Ecke gerannt. „Nana! Ich hab dich gehört, warum kommst du nicht rein?“, fragte das Mädchen, während sie fröhlich vor der Stammesgefährtin auf und ab hüpfte.

Renata lächelte sie an und streichelte ihr den Kopf. „Ich bin gleich da, Mira. Ich habe nur gerade mit Joyce und Dylan gesprochen“, erklärte sie liebevoll.

Die kleine Mira schaute neugierig zu dem anderen Mädchen.

„Joyce, das ist Mira. Sie wohnt mit Niko und Renata zusammen hier im Hauptquartier“, sagte Dylan.

Die Angesprochene schaute zu ihr hoch, darauf wandte sie sich Mira zu. Es überraschte sie, dass ein Mädchen, welches 1 Jahr jünger war als sie, hier lebte.

Sie fragte sich, ob sich Mira wohlfühlte oder wurde sie vielleicht sogar gezwungen, hier zu bleiben? Ihr gingen viele Gedanken durch den Kopf und sie machte sich Sorgen

um das andere Mädchen, doch diese Mira wirkte fröhlich und zufrieden. Spielte sie das nur, weil sie gezwungen wurde?

Mira schaute lächelnd zu Joyce. „Möchtest du uns mal besuchen? Ich kann dir mein Zimmer zeigen! Es ist riesengroß! Sogar größer als das von Renata und Niko!“, sagte Mira dann ganz stolz und steckte die Arme in die Luft.

Überrascht über die Worte des Mädchens, weitete die Blonde die Augen. Also war sie doch glücklich? Wie groß war wohl das Zimmer? Neugierig geworden schaute Joyce Dylan an. „Darf ich?“

„Möchtest du denn?“, fragte sie das Mädchen, welches zaghaft nickte. „Dann darfst du natürlich mit. Renata ist ganz lieb, Niko auch, ihn hast du schon gesehen“, sagte die Stammesgefährtin mit zärtlicher Stimme.

Mira hüpfte auf und ab, nahm Joyce bei der Hand und zog sie mit sich ins Quartier. Niko war noch nicht da, denn sie waren allein. Renata folgte den beiden Mädchen lächelnd und setzte sich aufs Sofa, während Mira Joyce sofort in ihr Zimmer brachte. Joyce war überrascht. Miras Zimmer war wirklich verdammt groß, überall waren Kuscheltiere und Poster an der Wand. Sie hatte sogar einen Fernseher, einen Computer und ein Schreibtisch.

Joyce beneidete das Mädchen, sie besaß so tolle Sachen! Dank Gideon wusste sie, was ein Computer und ein Fernseher waren, denn sie hatte so etwas vorher noch nie gesehen.

„Na? Sieht toll aus, oder? Komm, guck dir meine Spielsachen an!“, sagte Mira laut, als sie es nicht mehr aushalten konnte. Das Mädchen kramte alles Mögliche heraus. Darunter ihr Lieblingskuscheltier – ein Pferd namens Rannie, ihre Lieblingspuppe, deren Haare abgeschnitten wurden, ein Puppenhaus und so weiter.

Joyce hätte weinen können, so etwas hatte sie sich immer gewünscht. Ein Mal hatte sie ein kaputtes Fuchskuscheltier im Müll gefunden. Das musste sie verstecken, damit man es ihr nicht wegnahm, doch der Gen-Eins hatte sie damit erwischt und es vor ihren Augen verbrannt.

Unwillkürlich hatte sie Tränen in den Augen.

Mira erschrak und schaute entsetzt zu ihr. „Hab ich was falsch gemacht? Ich...ich wollte...Nana!“, rief sie und lief aus dem Zimmer.

Kurze Zeit später kam sie mit Renata zurück, die besorgt drein blickte. „Joyce, was hast du? Tut dir etwas weh?“, fragte sie, wobei sie sich neben das Mädchen hockte. Die Blonde biss sich auf die Lippen und starrte zu Boden. Die Stammesgefährtin überlegte und fragte Mira leise: „Was habt ihr denn gemacht?“

Die Angesprochene wirkte unruhig und rang die Hände, sie schien sich die Schuld zu geben. „Ich hab ihr meine Lieblings Spielsachen gezeigt“, meinte sie dann kleinlaut.

Renata konnte sich nun gut vorstellen, weshalb die Blonde weinte. „Oh ... Du hattest keine Spielsachen, oder?“, fragte sie dann sachte und strich ihr durchs Haar.

Joyce schüttelte fast unmerklich den Kopf, während sie sich mit dem Handrücken über die Augen strich.

Mira schien sich wieder zu erschrecken und schaute traurig zu Joyce. Im nächsten Moment nahm sie sich das Kuschelpferd und drückte es Joy in die Arme. „Das schenke ich dir“, sagte sie und lächelte aufmunternd. Die Blonde zögerte noch und schaute von Mira, zum Kuscheltier und wieder zurück. „Du musst damit kuscheln! Es tröstet dich!“, sagte das Mädchen und hüpfte etwas.

Gleich darauf drückte Joy das Kuschelpferd an sich und schmunzelte. „Danke“, murmelte sie leise, doch klang sie etwas heiterer.

Zufrieden stand Renata auf und gab Mira einen Kuss auf die Wange. „Das ist sehr lieb von dir. Gut gemacht“, sagte sie leise und ging aus dem Zimmer. „Oh, Mira! Niko ist wieder da!“, kam es im nächsten Moment von der Stammesgefährtin.

Sofort rannte Mira aus dem Zimmer und rief laut und fröhlich: „Nikoooooooooo!“

Überrascht lief Joyce dem Mädchen nach und schaute ins Wohnzimmer. Dort stand der ca. 2 Meter große Stammeskrieger und hatte Mira auf den Arm. Es war ein komisches Bild, so etwas kannte Joyce nicht. Wenn sie es nicht vor sich sehen würde, wäre es für sie eine total absurde Vorstellung gewesen.

Niko bemerkte das junge Mädchen mit dem Kuschelpferd im Arm und lächelte strahlend. „Hi, Joy! Schön, dass du hier bist!“, sagte er fröhlich und setzte Mira ab. Nur langsam ging er auf sie zu, um sie nicht zu erschrecken. Man merkte, dass das Mädchen noch recht ängstlich und schüchtern war, doch das konnte man auch nachvollziehen.

Joyce blieb, wo sie war, drückte das Pony an sich und schaute zu Niko auf. Der Stammeskrieger hockte sich zu ihr und lächelte. „Ein schönes Kuscheltier hast du da. Hast du das von Mira geschenkt bekommen?“, fragte er lieb und mit sanfter Stimme. Die Blonde nickte eilig. „Ja, das hat sie mir geschenkt!“, sagte sie stolz und schmunzelte schüchtern.

„Oh, das ist doch lieb von ihr, oder?“

Mira ging zu Niko und stämmte die Hände in die Hüften. „Natürlich bin ich lieb! Sie ist meine Freundin!“

Niko gluckste leise und zwinkerte ihr zu. „Wer weiß“, antwortete er.

Mira schaute ihn nun böse an und haute ihn auf den Arm. Erschrocken schaute Joyce zwischen Mira und Niko hin und her. Mira hatte ihn geschlagen! Ihr Herz klopfte ganz laut und schlug ihr bis zum Hals. Sie hatte ihn geschlagen, aber er schlug nicht zurück, er grinste sogar! Das Mädchen fasste etwas Mut und haute ihn gegen den Arm. Niko stöhnte laut ‚Ohhhh‘, hielt sich den Arm und kippte nach hinten. Mira lachte auf, sprang auf ihn und fing an ihn zu kitzeln.

Joyce blieb kurz still, kicherte dann aber erleichtert. Sie scheinen doch anders zu sein, dachte sich das Mädchen und lächelte. Sie hatte eine zweite Chance bekommen, obwohl sie sich noch sehr unsicher war, doch das Gefühl würde bald verschwinden, wenn sie sich eingelebt hatte.

Joyce ging zu Niko und sah ernst auf ihn nieder. „Du bist wirklich gemein zu ihr! Das darfst du nicht, sie hat nichts gemacht!“, sagte die Blonde zurechtweisend.

Niko lag lachend am Boden und hielt Mira mit ausgestreckten Armen in die Luft. „Das macht nichts, Joy. Sie ist das schon gewohnt von mir“, erklärte er und lächelte sie an. Die Kleine zog doch tatsächlich eine Augenbraue hoch und verschränkte die Arme!

„Na und? So was macht man trotzdem nicht“, beharrte sie und klang dabei fast etwas eingebildet.

Grinsend setzte der Stammeskrieger sich auf und ließ Mira runter. „Joy ... Ich finde, du bist etwas zu ernst, du solltest mehr lachen“, sagte er und schaute zu Mira, die neben ihm stand. „Mira, willst du mir helfen, Joyce zum Lachen zu bringen?“

Zuerst schien sie nicht zu verstehen, was er von ihr wollte, doch nach kurzem Schweigen fing sie an zu kichern. „Au ja!“, rief sie und zusammen stürzten sie sich auf das Mädchen und begannen sie zu kitzeln.